



Der Junge, der die Sonne verkaufte (2009)

„Ich erzähle gerne Märchen.“

„Das glaube ich Ihnen gern.“

Der Mann neben mir auf der Bank lachte kurz: „Viele in der heutigen Zeit erzählen Märchen - und besonders Politiker!“

„Nein, das meine ich nicht. Echte Märchen.“

„Ach so, die von Gebrüder Grimm.“

„Nein“, erwiderte ich, „kleine Märchen, die ich mir selbst ausgedacht habe.“

„Sie sind mir so einer!“ war die kurze Antwort und er schaute etwas verlegen zur Seite, als ob er es vermeiden wollte, sich mit einem solch seltsamen Menschen wie mir auseinander zu setzen. Ich ließ nicht locker und forderte ihn heraus: „Wollen Sie ein Märchen von mir hören? Es ist ganz kurz.“

Der Mann neben mir auf der Bank schaute mich mit zweifelnder Miene an. Er nahm es mir nicht ab, dass ich ein Märchenerzähler war. Denn - wer würde schon in Gegenwart eines unbekanntenen Menschen Märchen erzählen wollen? So etwas Altmodisches aus vergangener Zeit? In dieser hochtechnisierten Zeit, dieser Computerwelt mit Apps und Updates, I-Phone und Tablets. Da sind doch Märchen out!

„Ein Märchen?“ er wurde neugierig, „Von Ihnen?“

Da er nicht aufstand und fortging, begann ich mit meinem Märchen:

Es war einmal ein Junge, der hatte die Krämerseele seines Vaters geerbt; denn er war "der Sohn seines Vaters". So nannten ihn alle, die ihn kannten. Und wie sein Vater so wollte auch er alles zu Geld machen, was er in die Finger bekam.

Zuerst verkaufte er all seine Spielsachen, dann seine Süßigkeiten, dann sein Fahrrad, dann seine Mütze, seine Schuhe, seine Strümpfe und letztendlich all seine Kleidung, bis er ohne etwas dastand und alle ihn verwundert anschauten.

Er aber murmelte nur die Wörter, die er von seinem Vater immer und immer wieder hörte: „Penunze, Penunze.“ Das war polnisch und hieß Geld.

Und als alles um ihn herum verkauft war, schaute er zum Himmel und erblickte die Sonne.

„Auwei“, dachte er sich, „das wäre das Höchste, wenn ich ein kleines Stück davon verkaufen könnte.“ Und er legte die Leiter an, um die schöne Sonne zu erreichen.

Dann begann er wie bei einer Torte erst kleine Stückchen, dann größere Stückchen aus der Sonne herauszuschneiden und diese zu verkaufen.

Jeder, der ein Sonnenstückchen erwarb, trug es vorsichtig nach Hause und legte es in eine kleine Schachtel, die bald darauf in einem besonders warmen Licht erstrahlte.

So verkaufte der Junge Stück um Stück.

Und da er bald die ganze Sonne verkauft hatte, ward es dunkel wie die Nacht...

... aber aus jedem Haus strahlte das warme Sonnenlicht. Ein jeder schien glücklich zu sein.

Nur der kleine Junge nicht, denn er sann darüber, was er jetzt wohl noch verkaufen könne.